

Die Raupe wird zum Schmetterling

Ein Isländer wandte sich von düsterem Heavy Metal zur Kunst.

SIMONA PINWINKLER

SALZBURG. Auf grellgrünem Hintergrund erheben sich Momente der Natur – Wasser in blauen, weißen und schwarzen Farbstrichen plätschert fast hörbar aus dem Bild. Noch saftiges grünes und schon verbranntes braunes Gras sprießt hervor, dahinter ragen Felsen in den Himmel. Die abstrakte Szene in Öl auf Leinwand hat etwas Wildes, Bewegtes. Betrachtet man das Bild als Ganzes, erkennt man die Umrisse eines Schmetterlings.

Das geflügelte Insekt findet sich in mehreren Werken des isländischen Künstlers Jakob Veigar Sigurðsson, der in der Queenberg Gallery und im Stiftskulinarium St. Peter in Salzburg ausstellt. „Das Tier steht für meine Geschichte“, sagt Sigurðsson. „Wie eine Raupe entwickelte ich mich durch die Kunst zum Schmetterling.“

Zuvor arbeitete Sigurðsson als Bauingenieur. „Ich wog 140 Kilogramm, trank zu viel Alkohol, hörte Heavy Metal und war in einer dunklen Welt gefangen“, erzählt der 45-Jährige. Private wie finanzielle Probleme seien dazugekommen. Die Notbremse habe er vor zehn Jahren gezogen. Heute ist er schlank, trägt ein weißes T-Shirt und grüßt mit



Der Maler Jakob Veigar Sigurðsson stellt seine Gemälde in Salzburg aus.

BILD: SN/MARCO RIEBLER

breitem Lächeln. „Ich habe mich vom Alkohol verabschiedet und Musik gemacht. So bin ich zur Malerei gekommen“, sagt er.

Zwei Mal habe ihn die Kunstakademie in Reykjavík abgewiesen. „Ich war am Boden zerstört. Dann sagte ich mir: Zieh wie ein Vogel in den Süden.“ So ging Sigurðsson nach Zypern, wo er sich künstlerisch ausprobieren konnte. Danach wurde er an der Akademie in Reykjavík angenommen. Über ein Austauschprogramm kam er nach Wien, dort führt er ein Atelier. „Ich mag die Stadt, es ist, als würde man in einem Museum leben“, sagt er.

Die Natur ist zentrales Motiv seiner Kunst. Schmetterlinge und Wiesen sind nur auf den ersten Blick ein Kontrast zum Heavy Metal lau-

schenden Isländer. Eines seiner Gemälde zeigt einen Wasserfall. Dieser sei ein typisches Ausflugsziel in Island, wie der Maler schildert. Die Szene bricht er mit wilden Kritzeleien. „Alle glauben, hier sei alles perfekt, die Natur unberührt, aber auch hier gibt es Umweltverschmutzung“, sagt Sigurðsson. „Wir sind mit der Natur zu weit gegangen. Nun müssen wir uns der Verantwortung bewusst werden.“

Die Musik begleite ihn nach wie vor, zum Malen höre er Songs von Leonard Cohen. „Das inspiriert mich“, sagt Sigurðsson. Die düstere Welt habe er hinter sich gelassen.

Ausstellung: Jakob Veigar Sigurðsson, Queenberg Gallery, St. Peter Stiftskulinarium, Salzburg, bis 14. 9.